

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Abdruckverbot: 1. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben. 2. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben. 3. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben.

Abdruckverbot: 1. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben. 2. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben. 3. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Ratschammanufaktur Hübner, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlichseits bestimmte Blatt. Verlagsdruck und Verlag: C. G. Rohberg (Jug. Ernst Rohberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Piegert in Frankenberg.

Freitag den 2. Januar 1931 nachmittags 90. Jahrgang Nr. 1

Der Diplomatenempfang des Reichspräsidenten am Neujahrstage



Kaufahrt der Diplomaten vor dem Reichspräsidentenpalast

Am Neujahrstage fanden, wie alljährlich, beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Zuerst erschien das diplomatische Korps unter Führung des Doyen Runtius Orsenigo, der die Ansprache hielt. Der Reichspräsident von Hindenburg dankte in einer Ansprache. Darauf erschienen die Reichsregierung unter Führung des

Gegen die militärische Vorherrschaft Frankreichs

Mussolini über die Ungleichheit der Rüstungen

Zur Vertragsrevision

London, 2. 1. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter der „Daily Mail“ in Rom erklärte Mussolini erneut seine Friedensliebe, da er die Schreden des Krieges nicht vergessen könne. Er könne jedoch keine Besorgnisse hinsichtlich der gespannten Lage in Europa nicht verhehlen. Die Ungleichheit der Rüstungen sei daran wesentlich Schuld. Die militärische Vorherrschaft dieser Staatengruppe trage die Theorie von der Gleichheit aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes Lügen. Er wisse zwar, daß die französische Nation friedliebend sei, aber die militärische Vorherrschaft habe den ganzen europäischen Kontinent in fortgesetzter Gärung. Nur der Herabsetzung der Rüstungen sei eine Revision der Verträge notwendig, um Europa ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Es beständen territoriale Ungerechtigkeiten,

die verschwinden müßten, und es beständen ferner moralische Ungerechtigkeiten, wie z. B. die Verhinderung Ungarns, die beseitigt werden sollten. Italien habe nicht das Ziel eines revisionistischen Glanzes im Auge. Die gegenwärtigen Verträge, die Verhältnisse in Europa zu verewigen, müßten die interessierten Nationen einander näher bringen. Italien wolle nur seine natürlichen Grenzen verteidigen.

Paris und die Mussolinirede an Amerika

Paris, 2. 1. (Frankfurt.) Die Rundfunkrede Mussolinis an Amerika wird in der französischen Presse ausführlich wiedergegeben. Nur „Echo de Paris“ sagt den Ausführungen Mussolinis einige Betrachtungen an. Das Blatt sagt, daß die friedlichen Proteste Mussolinis, denen zahlreiche feindselige Erklärungen aus Italien in der letzten Zeit gegenüberständen, überzeugender wirkten, wenn sie durch Handlungen der faschistischen Regierung bekräftigt würden. Seit der Einführung der faschistischen Regierungsform habe Italien keine ganze Aufmerksamkeit den Rüstungen zugewandt. Es unterhalte ein häßliches Heer von 251 000 Mann ohne Kolonialtruppen. Wenn man die Gendarmen, die Zollbeamten und die faschistische Garde hinzurechne, die alle an den regelmäßigen militärischen Übungen teilnehmen, so sehe man, daß Italien seit dem Kriege um 33 Prozent aufgerüstet, während Frankreich um mindestens 50 Prozent abgerüstet hätte.

„Der Faschismus keine Gefahr für den Weltfrieden“

Rom, 1. 1. Mussolini hielt am Donnerstag um 20 Uhr in englischer Sprache eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk, in der er einleitend von der Freundschaft sprach, die man in Italien für die Vereinigten Staaten empfinde. Mussolini wies ferner auf die intellektuellen Beziehungen zwischen beiden Völkern hin, Italien erkenne voll an, was die Vereinigten Staaten für den modernen Fortschritt getan hätten. Wir können uns, so führte Mussolini fort, die moderne Geschichte ohne die Vereinigten Staaten nicht vorstellen.

Mussolini wandte sich dann gegen die Auffassung, daß der Faschismus eine Gefahr für den



Der Polizeipräsident von Paris besucht den Berliner Polizeipräsidenten Jean Chiappe, der vorher Polizeipräsident, kommt Anfang Januar nach Berlin, um seinem deutschen Kollegen Besuche zu machen. Chiappe, der früher im französischen Innenministerium tätig war, ist ein warmer Anhänger der deutsch-französischen Verständigung.

Frieden der Welt darstelle. Derartige Anschuldigungen seien grundlos. Weber er noch die Regierung, noch das italienische Volk wünschten einen Krieg. Ich habe, so erklärte Mussolini, als Soldat im Kriege gekämpft und weiß, was ein Krieg bedeutet. Die schreckliche Erinnerung an diese Jahre, als eine ganze Generation so vieler Länder in den Krieg zog, kann nicht vergessen werden. Ich selbst wurde ernstlich verwundet. In den Jahren, die seitdem verstrichen sind, habe ich das Panorama der politischen, wirtschaftlichen und moralischen Folgen des Krieges vor Augen, und zwar nicht nur der Folgen in Italien. Wie kann jemand annehmen, daß ich mit dieser doppelten Erfahrung anders als mit Schreden an einen Krieg denken könnte! Selbst wenn der Krieg nur zwischen zwei Ländern ausbrechen sollte, so würde er heute unvorstellbar zu einem allgemeinen Kriege werden. Die Kultur würde gefährdet sein, die Fortschritte der Technik würden den zukünftigen Krieg noch schrecklicher gestalten als den letzten. Die Todesgefahr würde nicht nur auf die Kämpfenden beschränkt sein, sondern die gesamte Bevölkerung wäre der Gefahr ausgesetzt. Italien benötigt den Frieden. Der Faschismus wünscht die Sicherheit des italienischen Volkes in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern der Welt.

Ferner berührte Mussolini die Beziehungen Italiens zu Rußland, die wirtschaftlicher Art seien. Faschismus und Bolschewismus seien noch immer Antipoden in Theorie und in Praxis. Das bewiesen u. a. die fortwährend von der Dritten Internationale in Moskau versandten Aufrufe, den Faschismus bis zum Tode zu bekämpfen. Auf die Arbeitslosenfrage eingehend, erklärte Mussolini als Gegner der Arbeitslosenunterstützung. Er ziehe die Hilfe vor, die in öffentlichen Arbeiten liegt, die gleichzeitig der Landeskultur dienen. Ungeachtet der Arbeitslosigkeit herrsche in Italien Frieden und Ruhe. Alle gegenteiligen Redungen seien falsch. Kein anderes Regime in Europa stehe auf so festen und gesunden Grundlagen wie der Faschismus. Mussolini gab zum Schluß der Uebersetzung Ausdruck, daß der Frieden in der Welt aufrechterhalten bleibe.

Feierschichten bei der Reichsbahn

Folgen des Verkehrsrückgangs
Dresden, 31. 12. Die Reichsbahndirektion Dresden hat zur Vermeidung von Entlassungen größeren Umfangs, die sonst infolge des Verkehrsrückganges unabwendbar wären, den Arbeitern des Werkstätten- und Bahnunterhaltungsdienstes einen neuen Arbeitsvertrag angeboten, der vom bisherigen nur insoweit abweicht, als er wöchentlich eine Feierschicht von acht Stunden vorsieht.

Die politischen Gefahren des neuen Jahres

Die Ansicht englischer Blätter
London, 2. 1. (Frankfurt.) Die Neujahrsempfangsreden Hindenburgs und Groeners werden in der englischen Presse ziemlich ausführlich wiedergegeben. „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß die deutsche Initiative in der Frage der Aenderung des Youngplans und der Neufronfrage im neuen Jahre in der Welt viel von sich reden machen werde. „Daily Herald“ sieht die deutschen Wünsche und die Ansichten Mussolinis, wie sie in der Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ wiedergegeben sind, dem Bestreben Frankreichs gegenüber, das allen derartigen Tendenzen Widerstand entgegensetze. Der Regierungswechsel in Paris habe in der französischen Politik nichts geändert. Die Beziehungen zwischen Paris und Berlin und zwischen Paris und Rom seien keineswegs gut. Scharfe und gefährliche Gegensätze seien unvermeidlich. Europa gebe der gefährlichsten Lage seit den Kriegsjahren entgegen. Unter diesen Umständen müsse die englische Politik mit ganz kühlem Denken, mit hartem Realismus und frei von jedem Vorurteil und jeder Leidenschaft geleitet werden. England müsse eifrig entschlossen sein, sich nicht in einen neuen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Es sei ein glücklicher Zufall, daß in diesem Augenblick Henderson in Downing Street sei.

In einem längeren Artikel „Europa am Scheideweg“ legt die „Times“ ihren Lesern die große Unruhe, die Verwirrung und den Fatalismus dar, die auf dem europäischen Kontinent herrschen.

Kurzer Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Neujahrstage das diplomatische Korps unter Führung von Runtius Orsenigo. Hieran schloß sich ein Empfang der Reichsregierung an. Die Reichsbahndirektion Dresden schlägt den Arbeitern der Werkstätten und des Bahnunterhaltungsdienstes einen neuen Arbeitsvertrag mit wöchentlich einer achtstündigen Feierschicht vor. Sollte dieser Vorschlag nicht angenommen werden, dann dürften Entlassungen kaum zu vermeiden sein.

Der polnische Außenminister Jozefi hat in einem Regierungsblatt eine Neujahrserklärung veröffentlicht, die in der Feststellung gipfelt, daß die polnische Außenpolitik im neuen Jahr vollkommen die gleiche bleiben wie bisher. Mussolini hat am Neujahrstage in englischer Sprache eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk gehalten, in der er auf die Rolle Italiens in der Weltpolitik wie auf die Beziehungen zu Amerika und Rußland einging.

In der Neujahrnacht sind in Berlin insgesamt 385 Personen von der Polizei zwangsgestellt worden. In der Silvesternacht wurde von unbekanntem Täter ein Sprengstoffanschlag auf die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Gotha der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verübt, ohne daß jedoch größerer Schaden angerichtet wurde.

Durch einen Gesteinseinsturz in einem Goldbergwerk im östlichen Randgebiet von Südböhmen wurden 12 Bergarbeiter getötet und 12 weitere verletzt. Auf dem Gut Schloß Grubenhagen, südlich von Greifswald, wurde am Neujahrstage der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Nathen von einem Schiefer erschossen.

In Bombay kam es in der Nacht zum Donnerstag zu schweren Unruhen, in deren Verlauf 175 Personen verletzt wurden.

Die Parteien, die am parlamentarischen System festhalten wollten, seien vielfach in der Minderheit. Die augenblickliche Lage fordere zum Vergleich mit der Zeit vor hundert Jahren auf, wo ebenfalls ein Zeitabschnitt künstlich erzwingenden Stillstandes in die Brüche gegangen sei. Fast überall gebe man zu, daß die parlamentarischen Methoden im Verfaulen seien. Zahlreiche Beweise von engen Verbindungen zwischen den Parteien der Rechten in den verschiedenen Ländern seien vorhanden. Die parteipolitische Trennung sei in Europa ebenso klar ausgeprägt wie die Gegensätze zwischen Rassen und Staaten. Darzwischen könnten die Mittelparteien kaum bestehen. Eine Ausnahme habe anscheinend nur Desterreich bei den letzten Wahlen gemacht. Deutschland mit seinen 107 Nationalsozialisten, seinen 77 Kommunisten, die zusammen stärker als die Mittelparteien seien, mit keiner wirtschaftlichen Notlage und seiner großen Arbeitslosigkeit sei trotz für Europa.



300 000 Bergarbeitern zum 15. Januar gekündigt

M. d. R. Hufmann, der Führer der rheinischen Bergarbeiter, die formell zum 15. Januar ihre Kündigung erhalten haben. Man hofft, daß es der Regierung gelingen wird, den Konflikt rechtzeitig beizulegen.

hart noch zwei lustige Ausflüge, so daß sich auch hier der Besuch lohnt.

Stadtpart-Vorspiele

Heute Freitag auf der Schaubühne die große Operetten-Revue „Seitenspränge“. 24 Bilder von Lachen, Liebe und Fröhlichkeit. Wie überall durchbrauten auch gestern Abend im „Stadtpart“ bei den Aufführungen dieser Revue Lach- und Herglich gelacht worden wie gestern Abend. Jeder, der einige genußreiche, heitere Stunden verleben will, verstaume die heutige Vorstellung nicht, denn ab morgen voller Programmwechsel. Von Sonnabend an auf der Schaubühne „Die dumme Liebe“, eine Revue in 24 Bildern. Auf der Leinwand heute zum letzten Male „Kapitan“, die Sirene der Tropen, ein Film in 7 Akten nach dem Roman von Maurice Dehobra, mit der schwarzen „Weltensensationstänzerin“ Josephine Baker. Josephine Baker hat Triumphe über Triumphe gefeiert. Ihr Charme, ihr Temperament, ihr Humor, ihre große Tatkraft haben sie zum Liebling der Welt gemacht. In Paphos spielt sie einen Film von exotischer Wildheit vor. Ein abenteuerliches Schicksal zwischen zwei Kontinenten liegt an uns vorbei. Zuerst wilde Naturbilder, dann der Glanz, das Lachen und die lockenden, herausfordernden Sirenen aus der strahlenden Lichtstadt Paris. Ueber Josephine Baker ist ungeschwiegen viel geschrieben worden. Keine Tänzerin ist jemals so überauswunderschön gefeiert worden wie sie. In jeder Großstadt, wo sie auftrat, waren die Menschen einfach berauscht. Ihre Tüchtigkeit eigenartig, exotisch, und wirken wohl auch durch ihre Rolle etwas erotisch. Es herrscht aber auch bei ihrer Kunst der Grundgedanke, daß zwei, die genau „daselbe“ sehen, doch nie „daselbe“ empfinden. Denn wahre Kunst tritt immer in Erscheinung mit so unendlich mannigfaltiger Zartheit, daß es schwer fällt, fast unmöglich ist, sie mit Worten zu umfassen.

Eingefandt

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)
Wann kommt die Preisentwertung bei den Markenartikeln?
(Erwiderung auf das „Eingefandt“ in No. 301 des Frankfurter Tageblattes.)
So fragt Herr Walter Wohlfeld aus Oberlichtenau. Sollte denn Herr Wohlfeld von den inzwischen vor-entnommenen Preisentwertungen wirklich nichts wissen? Wie wiederholen deshalb nur zur Orientierung der übrigen Verbraucher die Ausführungen des Herrn Reichsanwalters in seiner Reichstagsrede vom 5. 12. über die inzwischen bekannt gewordenen aus schließlich kriegsbedingten Preisentwertungen, wo er u. a. festsetzt, daß die Preisentwertung für Markenartikel fast allgemein um 10% angesetzt ist. Bei den übrigen Gegenständen des täglichen Bedarfs seien verhältnismäßig noch Preisentwertungen in Höhe von 15-20%, und darüber hinaus kalkulieren. Bei Textilwaren sei die Preisentwertung ebenfalls sehr verschieden, verhältnismäßig so, wie daraus durchgeföhrt. Trotzdem beste auch die Reichsregierung durch ganz energischen Druck noch eine weitere Preisentwertung bei Markenartikeln, insbesondere der kosmetischen Waren, durchzuführen.
Im übrigen verweisen wir auf die Inserate der Sunlight-Gesellschaft (30% Preisentwertung), der Firmen Henkel & Co., Kalkreuth, Erlebe, Dr. Oetker u. a. auf den Artikel: „Reinheitsmittel und Preisentwertung“ in No. 291 dieser Zeitung vom 15. Dezember 1930. Herr Wohlfeld hat wiederholt in letzter Zeit die Preisentwertungen nicht genau verfolgt, sonst wäre diese Anfrage bestimmt unterblieben.
Edela-Großhandel z. G. m. b. H.,
Frankenberg, Sa.

Bereinsangelegenheiten

Die Weber-Zimung hielt am 21. Dezember im Restaurant „Reichspost“ ihre Weihnachtsfeier ab, die in schöner, harmonischer Weise verlief. Obermeister G. a. m. begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und betonte, daß diese Feier nur durch Spenden seitens unseres Ehrenmitglied Herrn August Kattermann, sowie der zur Textilbranche gehörenden Firmen ermöglicht wurde. Ein Doppelquartett hatte es in liebenswürdiger Weise übernommen, die Feier durch entsprechende Veder zu verschönern. In einer tiefempfundenen Ansprache kennzeichnete der Obermeister in der ihm eigenen Art recht treffend die gegenwärtige wirtschaftliche Not und bezeichnete das Weihnachtsfest als das Fest der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung und erbat zum Schluß seiner Ausführungen Gottes Segen für eine hoffentlich recht bald einsetzende bessere Zukunft des deutschen Volkes. Hieran verteilte er



Generalissimo Bélain

Marshall Bélain, der als Vizepräsident des Obersten Reichsrats gleichzeitig zum Generalissimo aller französischen Truppen und zum Obergeneralinspektor ernannt worden ist.

Die Neujahrsvacht in Berlin

383 Zwangsgestellungen — 2 Tote

Berlin, 1. 1. In der Neujahrsvacht sind in Berlin insgesamt 383 Personen von der Polizei zwangsgestellt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um groben Unfug, Schlägereien, Körperverletzungen, Beleidigungen, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen, Trunkenheit und Zwischenfälle politischer Natur. Beobachtet wurde auch zwei Todesopfer zu verzeichnen. Bei einer Schlägerei gegen 4 Uhr morgens am Prenzlauer Berg im Nordosten Berlins wurden der 23jährige Willi Schneider durch Faustschlag und der 29jährige Bankbeamte Graf durch Kopfschlag schwer verletzt. Sie wurden nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht, wo beide nach kurzer Zeit verstarben. Bei einem Ueberfall 12 bis 15 junger Burschen auf Mitglieder eines Radfahrerkubs wurden vier Personen verletzt. Sechs Personen wurden der Abteilung Ia des Volkspolizeibüros eingestuft. Um 1 Uhr entstand eine größere Schlägerei in einem Lokal in Neukölln, wobei fünf Personen der Polizei zugeführt wurden. Eine politische Schlägerei entstand in der Sickingenstraße im Norden Berlins zwischen Mitgliedern der R.D.M.P. und der A.P.D. in einem Lokal, dessen Inneneinrichtung und Fenstergehäusen getrümmert wurden. Das Ueberfallkommando konnte die Ruhe wieder herstellen und nahm sechs Personen fest. In der Kolonnenstraße wurde der 37jährige Arbeiter Rar von einem unbekanntem Täter angefallen, der dem Rar durch Messerstiche ein Auge ausstach und mehrere Stichverletzungen am Kopfe beibrachte. In der Oppelner Straße wurde ein Ehepaar von unbekanntem Tätern angegriffen, das Beinverletzungen davontrug. Selbstmorde wurden im ganzen vier verübt, wobei ein Lebensmüder sich vor einen Autobus warf und so den Tod fand.

Die Berliner Feuerwehr hatte in der Silvester- und Neujahrsvacht viel zu tun. Sie hatte verschiedene Brände zu bekämpfen und wurde auch mehr als ein Duzend mal häuslich alarmiert. Bei verschiedenen Zusammenstößen mußte die Feuerwehr ebenfalls eingreifen. Auf der Potsdamer Chaussee ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei Personen verletzt wurden. Bei weiteren Zusammenstößen zwischen einem Auto und einem Mähdwagen und zwischen einem Autobus und einem Geschäftswagen wurde je eine Person verletzt. Ferner mußte die Feuerwehr in fünf Fällen von Gasvergiftungen eingreifen. Am Spittelmarkt war ein Mann aus eigener Unvorsichtigkeit in die Spree gefallen, konnte aber gerettet werden. Das Rettungssamt der Stadt Berlin hatte in der Neujahrsvacht einige hundert Fälle zu behandeln, die jedoch fast ausschließlich leichter Natur waren. Die eingekerkerten Personen konnten zumeist nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Mord in der Berliner Unterwelt

Berlin, 2. 1. (Zuspruch.) Am Abend des Neujahrstages wurde in einem Lokal in der Danziger Straße im Norden Berlins ein Mord verübt, dessen Ursache in der Feindschaft zweier der Berliner Unterwelt angehöriger Ringvereine zu suchen ist. In der Gastwirtschaft „Blauer Donau“ tötete ohne weitere Veranlassung der Arbeiter Otto Schäfer den 34 Jahre alten Berliner Richard Tänger durch einen Kopfschlag. Die Mitglieder der beiden miteinander verfeindeten Ringvereine, zu denen auch Schäfer und Tänger gehörten, betätigten sich schon seit geraumer Zeit, ohne daß ihre Verbunden in die Öffentlichkeit drangen. Am Freitag früh stellte sich der Mörder selbst der Polizei und gab an, er hätte geglaubt, nicht anders handeln zu können, sonst wäre er

die Spenden an die Empfänger, die mit größtem Dank entgegengenommen wurden. Meister Fabrikant Arnold dankte in einer Ansprache Herrn Kattermann und wünschete ihm für die Zukunft alles Gute. Nach weiteren Gesangsvorträgen erzählte Meister Herzog interessante Erlebnisse von seiner Amerikareise, nachdem er zuvor der Zimung eine Tischglocke als Geschenk überreicht hatte, wofür ihm herzlich gedankt wurde. Meister Fabrikant Schirmer gedachte in warmen Worten der vergangenen Zeiten, wo der Wohlstand in der Wohnstube noch lustig klapperte. Meister Heinrich Salomon gab einiges über seine Taverne nach Ostpreußen zum Besten. Seine begeisterten patriotischen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit dem Deutschlandlied bekräftigt. Meister Schlegel und sein Sohn boten der Feier entsprechende musikalische Einlagen. Meister Fabrikant Balz dankte dem Obermeister für die Mühe und Arbeit bei der Ausföhren dieser Feier. In seinem Schlußwort dankte der Obermeister nochmals allen Spendern, sowie allen denen, die ihn durch Gesang, Musik und Ansprachen in der Ausföhren dieser Feier unterstützt haben. Mit dankbarem Händedruck verabschiedeten sich die Empfänger, denen diese Feier für alle Zeiten in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) 252-254 (249-251) 75 bis 76 kg. — Roggen (märk.) 156-158 (156 bis 158) 70-71 kg. — Gerste 200-216 (200 bis 216). — Futter- und Ind.-Gerste 188-194 (188 bis 194). — Hafer (märk.) 141-145 (140 bis 146). — Weizenkleie 9,75-10. — Roggenkleie 8,75-9,6.
Victoria-Erbisen 24-31. — Rl. Spelto-Erbisen 23-25. — Futter-Erbisen 19-21. — Weizen 20-21. — Weizen 17-18. — Weizen 18 bis 21. — Kapseln 9,5-9,7. — Weizen 15,2-15,5. — Trodenschnitzel 5,5-5,9. — Soja-Erdot 12,8-13,1.

selbst von Tänger erschossen worden, bei dem man auch tatsächlich eine scharf gekedene Pistole gefunden hat.

Rittergutsbesitzer vom Schloß erstochen

Schwerin, 2. 1. Auf dem Gut Schloß Grubenhagen, südlich von Greifswald, wurde am Vormittag des Neujahrstages Rittergutsbesitzer Freiherr v. Nathen von dem angegriffenen Schloßmester durch Messerstiche getötet. Nach Mitteilung des Oberstaatsanwalts in Galtrow kam es zwischen dem Gutsbesitzer und dem Schloßmester vor dem Schloß zu einer Auseinandersetzung, bei der der Schloßmester dem Gutsbesitzer einen tödlichen Stich in die Halsschlagader beibrachte. Als der Gutsbesitzer zusammenbrach, verfehlte ihm der Schloßmester noch drei Messerstiche in den Rücken. Der Gutsbesitzer erlag nach wenigen Minuten seinen Verletzungen. Der Täter wurde ins Justizgefängnis nach Galtrow überführt.

Schwere Kraftwagenunfälle in England

London, 2. 1. (Zuspruch.) In den ersten Morgenstunden des Freitag, wurde bei Paisley 35 Personen bei einem Zusammenstoß zwischen einem Ueberlandauto und einem Straßenbahnwagen verletzt. Die Unfallstelle befindet sich etwa eine Viertelmeile von dem Ort, wo vor etwa einem Jahr 70 Kinder bei dem Brand eines Spielplatzes das Leben verloren. Infolge der verurteilten Straßenscheuere der Autos, der mit hoher Geschwindigkeit befährt sich einen Straßenbahnwagen, der aus dem Gleis gehoben wurde. Beide Fahrzeuge legten sich quer über die Schienen. Sie waren vollbesetzt mit Personen, die von Bergabgängen nach Hause zurückkehren wollten. 15 Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht. Einige von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

Am Neujahrstage verloren in England seiner 9 Menschen ihr Leben durch Kraftwagenunfälle aller Art. Rund 20 Personen wurden verletzt. Der erste Unfall ereignete sich in Schottland, wo ein Kleinauto verunglückte und 3 Menschen getötet wurden.

Ein Güterbahnhof eingestürzt

Neuyork, 2. 1. (Zuspruch.) Der Güterbahnhof der Pennsylvania-Eisenbahn in Jersey City, gegenüber von Neuyork, wurde durch ein Großfeuer zum größten Teil einäschert. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollar. Neben dem Bahnhofsgebäude sind 35 beladene Güterwagen den Flammen zum Opfer gefallen. Ein Großfeuer vernichtete das Zeitungsgelände der „Baltimore Post“ in Baltimore. Viele Menschen schwebten in Lebensgefahr. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Einige Personen haben erhebliche Brandwunden davongetragen.

Große Verhaftung in Ruha aufgedeckt

Neuyork, 31. 12. Die kubanische Regierung hat eine über das ganze Land verweigte revolutionäre Verschwörung aufgedeckt. Allein 17 Führer der Nationalistenpartei, darunter sieben Freunde des früheren kubanischen Präsidenten Menocal wurden verhaftet. Der Polizei fiel ein umfangreiches Verhaftungsmaterial in die Hände, das zu weiteren Verhaftungen führen dürfte. In der Stadt Limonar wurden 800 Pfund Dynamit in einem Geheimlager der Revolutionären beschlagnahmt.

Auscheiden! Steuer-Kalender für Januar 1931

- Mittel- und Großhandel, Handel und Gewerbe
Frankenberg i. Sa.
1. Handelssteuern für Januar bis März 1931.
 5. Mietsteuer für Januar. — Lohnsteuer.
 10. Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlung. — Zuschlag zur Einkommensteuer über 8000 RM. Einkommen. — Lebzehnteuer für veranlagte Steuerpflichtige. — Umsatzsteuer (Schonfrist 15. Januar 1931).
 15. Biersteuer für Dezember 1930. — Grundsteuer 4. Termin 1930. — Umsatzsteuer letzter Zahlung.
 20. Lohnsteuerbefreiung und Lohnsteuerüberweisungsblätter an das Finanzamt absenden. — Erinnerung wird Gewerbesteuer 3. Termin 1930 und Kirchensteuer 1. bis 3. Termin 1930. — Bei Zahlung der Gewerbe- und Kirchensteuer sind die Steuerbescheide mit vorzulegen.

Kirchennachrichten

Kathol. Gemeinde für Frankenberg u. Umgeb.
Sonntag nach Neujahr: 9 Uhr feierlicher Weihnachts-gottesdienst (Chora' Hochamt) im Volkshausleichenhaus, vorher Gelegenheit zum Beichten. 4 Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbesetzung im Hotel „Roh“
Luth. Gemeinde.
Sonntag nach Neujahr: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Wetterdienst des Frankfurter Tageblattes

Vorhergabe: Langsamer Temperaturrückgang, in höheren Lagen Frost, in den Mittelgebirgen Neuschnee, Abflauen der Niederschläge, aber noch stark bewölkt, Windstärke etwas nachlassend.

Manuskripte nicht zweifeltig beschreiben!

Letzte Zuspruchmeldungen

Des Frankfurter Tageblattes

Heute Rückkehr des Reichsanwalters

Berlin, 2. 1. Der Reichsanwalt trifft im Laufe des heutigen Tages von Badenweiler kommend, wieder in Berlin ein. Nach der Rückkehr des Anwalters von der Reise nach dem Osten, die am Sonntag Abend angetreten wird, findet am 12. Januar eine Kabinettssitzung statt, die in wesentlichen der Vorbereitung für Genf gilt.

Der Preisabbau

Eine Entschließung des Zentralrats der Gewerkschaften in Frankfurt

Berlin, 2. 1. Wie der „Gewerkschaftliche Presseklub“ mitteilt, nahm der Zentralrat des Verbandes deutscher Gewerkschaften in Frankfurt nach einem Vortrag des Generalsekretärs des Gewerkschaftsrings, Reichstagsabgeordneter Lemmers, nachstehende Entschließung an: „Die von Seiten der Reichsregierung als dringend notwendig angekündigte Preisentwertung hat sich bisher nur in geringem Ausmaß und nur bei einzelnen Produkten gezeigt. Auf dem Lebensmittelmarkt sind Preisentwertungen fast gar nicht in die Erscheinung getreten. Verschiedentlich können hier Preisentwertungen festgestellt werden. Trotz eines allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbaues, der durch die für verbindlich erklärten Schlichtungsentscheidungen, sind seitens der Reichsregierung ernsthafte Maßnahmen zu einer vollständigen Preisentwertung nicht festzustellen. Statt Steigerung der Kaufkraft und Behebung der Arbeitslosigkeit wird ein erneutes Absinken des Konsums und eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit durch Verminderung der Kaufkraft die Folge sein. Die Leitung des Verbandes der deutschen Gewerkschaften stellt sich erneut voraussetzungslos, die Reichsregierung auf den Ernst der Sache zu verweisen und entsprechende Maßnahmen dringlichst zu fordern.“

Tausch-Curtius-Henderson im Reichsvorstand

Berlin, 2. 1. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, ist mit dem englischen Außenminister Henderson bereits endgültig der Tausch des Rotenordens vollzogen worden. Während Henderson den Vorsitz der Januarsitzung übernimmt, wird Reichsaußenminister Curtius in der nächsten Ratssitzung präsidieren.

Teiltreits im Ruhrgebiet

Essen, 2. 1. Infolge der auf den Zeichen des Ruhrgebietes durch Anschlag ausgeprochenen Rindigung der Belegschaften ist es auf zahlreichen Schichtanlagen des Ruhrgebietes zu Teiltreits gekommen. Es handelt sich hierbei um Teiltreits, die auf das Betreiben der örtlichen Zellen der kommunistischen R.G.D. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) zurückzuführen dürften. Von den Teiltreits werden insbesondere das Hamborner, Reisinghauser und Hammer Gebiet betroffen. Wie auf Anfrage von der Betriebsgruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke mitgeteilt wird, sind auch hier in sechs Schichtanlagen Teiltreits ausgebrochen. Von insgesamt 5500 Bergleuten sind hier 2500 in den Streik getreten. Von Seiten der Betriebsgruppen wird den wilden Teiltreits keine besondere Bedeutung beigemessen, da in diesen Augenblicken, wo das Ausmaß der Lohnherabsetzung noch nicht feststeht, keine Veranlassung zu einem Lohnkampf besteht.

Eine radikal-revolutionäre Stimme in den Kreisläutungen Mussolinis

Paris, 2. 1. Die radikal-revolutionäre „Republique“, die infolge des französischen Regierungswechsels fast als Regierungsblatt angesehen werden kann, stellt bei Besprechung der Ausföhren Mussolinis mit Befriedigung eine Veränderung in dem Ton fest, den der italienische Regierungschef angeschlossen habe. Mussolini spreche von einer militärischen Vorherrschschaft Frankreichs, er wisse aber ganz genau, daß eine solche nicht bestehe, und daß seine Worte lediglich einen theatralischen Charakter trügen. Es habe den Anschein, daß die innerpolitischen Änderungen in Frankreich mit der Wendung in der italienischen Methode in gewissem Zusammenhang stünden. Man verfolge in Rom aufmerksam jede Veränderung im öffentlichen Leben in Frankreich und sei sich wohl darüber klar, daß Frankreich sich zu gleicher Zeit, wo es sich von der Rechtsformation der Regierung abende vom Arbeiterparteie. Eine diplomatische Entspannung sei ebenso notwendig, wie eine parlamentarische. Es gebe Fragen, die man nicht lösen könne, indem man in die Welt hinausrufe: „Wir sind frei und stark!“ Ob es sich um Rüstungen, oder um die Auslegung von Verträgen handele, alle diese Fragen könnten nur im Geist von 1924, d. h. im Vornugeist gelöst werden.

Gesicht mit amerikanischen Marinesoldaten

Paris, 2. 1. (Zuspruch.) Wie aus Managua in Nicaragua gemeldet wird, ist es zu einem großen Gesicht zwischen amerikanischen Marinesoldaten und nicaraguanischen Freiheitskämpfern bei Ocolec am Fluße Coco, nahe der Grenz von Honduras, gekommen. 8 Marinesoldaten, darunter ein Sergeant wurden getötet und 2 schwer verletzt. Die Nicaraguaner verloren 11 Tote. Der Angriff auf die Marineabteilung, die gerade eine Fernsprecheinrichtung wieder instand setzte, kam überraschend, obwohl seit Monaten ein Kleinkrieg geführt wird. Das Gesicht dauerte über zwei Stunden. Die verwundeten Marinesoldaten wurden mit Flugzeugen nach Managua gebracht. Man nimmt an, daß General Sandino wieder in Nicaragua eingetroffen ist und Miguel Otey mit der Ausföhren des Angriffs betraut hat.

Bekanntmachung des Stadtrates zu Frankenberg

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1930

I. In der Stadt Frankenberg wird für das Rechnungsjahr 1930 eine Bürgersteuer von allen denjenigen Personen erhoben, die am 10. Oktober 1930 über 20 Jahre alt gewesen sind und an diesem Tage im Besitz der Stadt ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) gehabt haben.

II. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter I fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1931 vom Stadtrat zu Frankenberg eine Steuerart ausgeübt worden ist, auf der Steuerliste angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1929 oder für den letzten vor dem 10. Oktober 1930 liegenden Steuerabchnitt zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besondere Bescheid angefordert.

III. Für alle übrigen unter I fallenden Personen beträgt die Bürgersteuer je 3 RM.; Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, haben jedoch zusammen nur das Einzehalfache dieses Betrages, nämlich 4,50 RM., zu entrichten.

Diese Personen werden hiermit aufgefordert, die Bürgersteuer in zwei gleichen Teilbeträgen von je 1,50 RM. für unversehrte und von je 2,25 RM. für beide Ehegatten bis zum 10. Januar und 10. März 1931 an die Stadtsteuerverwaltung Frankenberg (Wohlfahrtenstr. 116/120 Leipzig) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Sonstige amtliche Bekanntmachungen

a) für Niederwiesla Blatt 267 auf den Namen der Firma Niederwieslaer Strumpffabrik, G. m. b. H., in Niederwiesla (Bezirk Chemnitz) eingetragene Grundstück soll am Sonnabend, den 21. Februar 1931, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuch 87,9 Nr. 1 groß und nach dem Verkehrswert ohne Inventar auf 87.358 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 40.100 RM., sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914. Es ist eine im Jahre 1927/28 errichtete Strumpffabrik in der Nähe des Bahnhofs Niederwiesla, dicht südlich der Bahnlinie Sächsa-Niederwiesla. Das vor-

handene, planfreie Industrieareal III auf insgesamt 22.654 qm, geschätzt.

b) für Niederwiesla Blatt 200 auf den Namen des Fabrikdirektors Willi Schubert, jetzt in Lauterbach bei Bad Nauhof, eingetragene Grundstück soll am Sonnabend, den 21. Februar 1931, vormittags 1/2 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuch 38,9 Nr. 1 groß und nach dem Verkehrswert auf 11.670 Reichsmark geschätzt. Das unbebaute Feldgrundstück liegt in Niederwiesla an der Wäldenstraße, unmittelbar am Dopfenberg, und ist an Kleingartenpächter verpachtet.

Die Ansicht der Mittelungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweilungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gefastet (Zimmer 8).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des a) am 17. November 1930 und b) am 26. November 1930 veräußerten Veräußerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Veräußerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen und bei der Versteigerung des Veräußerungsvermerkes dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Über ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Frankenberg i. Sa., den 30. Dezember 1930. (Ja 25/30, Ja 28/30)

Holz-Versteigerung Staatsforstrevier Frankenberg, Montag, den 19. Januar 1931, vormittags 1/2 9 Uhr sollen im „Amisoh“ zu Sainichen

1361 w. Stämme	10/29 cm = 275,- fm	29 w. Röhde	35/39 cm = 12,50 fm
916 w. Röhde	15/19 cm = 98,- fm	12 "	40/46 cm = 7,50 fm
451 "	20/24 cm = 77,50 fm	77 bu.	10/19 cm = 5,80 fm
111 "	25/29 cm = 57,- fm	81 "	20/29 cm = 14,50 fm
113 "	30/34 cm = 39,- fm	23 "	30/46 cm = 9,20 fm

von den Rahl- und Winterhölzern in Abt. 4, 5, 9, 18, 64 und 79, den Durchforstungen in Abt. 5, 6, 8, 20, 67, 68 und 72, von Bruch und Dürr in Abt. 1, 2, 4, 7, 10, 21, 23-29, 50-63, 68-72, 114, 118, 161, 165, 168 und 171

meißelnd unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Sämtliche Böder sind geschätzt bes. gemappt.

Forstamt Frankenberg, Forstasse Blaue.

„Blechschänke“ N.-Lichtenau.
Morgen Sonnabend
Schweineflachten
Bism. 11 Uhr Wellfleisch und frische, feinste Würst
wasu freundlich einladen Robert Delsch und Frau.

Ein moderner und bittiger
Gesellschafts-Tanzkursus
beginnt Sonnabend, den 3. Januar, abends 8 Uhr
im Vereinshaus D. T.
Anmeldung und Auskunft beliebig.

SW **Oeffentl. Rundfunkreden** SW
Prof. Mülling — Gottfried Feder W. d. N.
Sozialismus — Nationalsozialismus
Sonnabend, den 3. Januar,
im Restaurant „Friedenspark“.
Beginn 19¹⁵ Uhr. R. G. D. W. P., Frankenberg.

Gartenbauverein v. V. Frankenberg
Sonnabend, den 3. Januar abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Vereinslokal „Deutsche Eiche“.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir,
daß alle Mitglieder erscheinen. Der Vorstand.

Ein Mädchen
zur Landwirtschaft gesucht.
Wahlbach — Gut Nr. 47

Küche
mit 2 oder 3 Zimmern im
Untermiete zum 1. Februar
zu vermieten.
Zu erfahren im Tabl.-Bett.
Leere Stube
mittelfrei Schloßstraße 21, I.

Wandkalender 1931
auf Karton, das Stk. 25 d
zu haben:
Buchdruckerei C. G. Rothberg,
Markt 8
Rothberg'sche Buchhandlung
W. Knibbe, Markt 1
Julius Johannes Förster,
Markt 9

Dramatischer Verein
Mitglied des Verbandes „Volksbühnen“.
Montag, d. 3. Januar 1931, Mitglieds-Nr. 1-400
Dienstag, den 6. Januar, Mitglieds-Nr. 401-800
Donnerstag, d. 8. Jan., Mitglieds-Nr. 801 bis Schluss
Operetten-Abend für unsere Mitglieder:
„Hoheit tanzt Walzer!“
Mit Wiener Operette in 3 Akten von Hammer u. Grünwald, Musik von Leo Meyer.
Einlaß 7 Uhr: — Kinder haben keinen Zutritt. — Anfang: 8 Uhr.
Der Saalordnung ist Folge zu leisten. Der Gesamtvorstand.

Saarausfall
beseitigt
sofort und endgültig
Papillantin
ein erprobtes, wissenschaftlich ausprobt. Mittel
Vollkur RM. 3,50
Ausführliche Prospekt
und Auskunft in der
Lösen-Apothek,
H. Cangel, Am Markt.

Eisenbahn - Schienen
In allen Lagen verkauft
Arno Runge.

Von heute ab mahnen Sie's Jo:
Sie behalten Ihre gewohnten Maßheiten
bei, trinken aber dazu eine Biere
„Rühriger Schwarzbier“. Sie werden
sehen, wie Ihnen das bekommt. Schon
nach kurzer Zeit werden die nervösen
Beschwerden verschwinden, Sie werden
gut schlafen und Ihr ganzer Organismus
wird eine Erneuerung erleben. Beginnen
Sie aber noch heute damit. Rühriger
Schwarzbier ist in den Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Macht Dir ein Hühneraug'
Beschwerden
Dann gibts nichts Besseres
auf Erden
Als
„Lebewohl“
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballensohlen,
Bleedose (8 Pfaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 A, erhältlich in Apotheken u. Drog. Sicher zu haben:
Frankenberg: Löwen-Apothek, Markt, Neue Apotheke
Dr. E. Müller, Rud. Junius, Hans-Drogerie, Altenhainer
Str. 8, Germania-Drogerie Rich. Mierisch, Christ. Ober-
ender, Stern-Drogerie, Adler-Drogerie W. Tetzschky.

Verstopfung
ist die Ursache vieler Krank-
heiten. Einem - Pillen lösen
Erkennung Augenblicke sind
ein natürliches Mittel zur
Förderung des Stuhlganges,
auch in vorerwähnten Fällen.
Durch Verstopfung wird mir
über Fröhe Ihre Zimmer-
Pillen übergeben. Da ich
durch Anwendung derselben
Linderung habe, möchte ich
Sie bitten, mir soviel wie
möglich zu schicken.
A. Brannsch, Strabach.
Schachtel Mk. 1,80 u. Mk. 2,80.
In fast allen Apotheken er-
hältlich.
bestimmt in der
„Neuen Apotheke“
Dr. Zinsser & Co.
O. u. H. H.
Leipzig.
81 625 Ankerbroschüren.

Ein hochtragende
Kuh
verkauft
Eichler, Gundersdorf

Nach längerem, in großer Geduld ertragenem Leiden verschied
am Sonntag-Abend 1/2 12 Uhr meine liebe Gattin, unsere treu-
erzogene Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester, Frau
Anna Vina Benmann
geb. Tonner
im 68. Lebensjahre, was wir hiermit in tiefstem Schmerz anzeigen.
In tiefem Weh
Hermann Benmann
nebst Kindern, Enkeln und Verwandten.
Niederlichtenau, Frankenberg, Rosfen, Hermsdorf i. Thür.,
den 2. Januar 1931.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 4. Januar, 1/2 3 Uhr
von der Bebauung aus.

Beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen
Friedrich Albin Heymann
sprechen wir allen für die bewiesene Anteilnahme nur hierdurch
unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer
Marie Heymann geb. Leberer
nebst Kindern und allen Angehörigen.
Frankenberg, Chemnitz, Dittersbach und Niederlichtenau,
den 2. Januar 1931.

„Edelweiß“
Morgen Sonnabend 20 Uhr
8 Weihnachts-Feier
im Vereinslokal.
Dramat. Verein
Morg. Sonnabend
abds. 1/2 9 Uhr
Versammlung
im „Raffersoh“.
Jahresliches Ge-
schäftsbericht
d. V.

Biochemisch. Verein Frankenberg u. Ump.
Donnerstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr
im „Raffersoh“
Vortrag mit Generalversammlung
Vorträge 3. Generalversammlung sind bis zum 1. Jan.
schriftlich an den Vorsitzenden einzureichen. D. V.

Rundfunk-Zeitungen
Buchhandlg. Walter Knibbe
Pa. Malt-Rohfleisch
sowie
Speck und Schmeer
und alles andere empfiehlt
Arno Mai Rohfleischerei
Bergstr. 7, Tel. 134

Biel Glück im neuen Jahre!
wünschen Ihren werthen
Kunden und Bekannten
- Otto Uhlmann und Frau -
Winklerstraße 8. Winklerstraße 8.

Karpfen
Schleien und Seefisch
empf. Müller, Winklerstr. 7.
Ab Sonnabend mittig 1 Uhr
sind folgende zum Verkauf:
1 gutgeh. Hühneraug
1 „ Rühriger
1 „ Rühriger
1 „ Rühriger
1 Bettstelle m. Matr.
1 Bettlino
1 runder Tisch
2 Spiegel u. o. m.
Rathausgasse 4, part.

Mag Hoyer
Friseur
Altenhainer
Straße 39.
Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wir, zugleich im Namen der Eltern, unseren
herzlichsten Dank.
Hans Schentel und Frau
Sanne geb. Händchen.

Gestern vormittag 1/2 12 Uhr verschied sanft nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Martha Vina Daniel
geb. Baumgärtel
im 43. Lebensjahre.
In tiefem Weh
Paul Daniel und alle Angehörigen.
Frankenberg, Chemnitz und Buttersdorf, den 2. Januar 1931.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt Montag
nachmittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang von der
Bebauung, Töpferstraße 29 b, 1/2 1 Uhr.

Ein aufopferndes Mutterherz steht für immer still!
Durch Unfall verschied am Sonntag-Abend in Rudolstadt, wo
sie Ruhe und Erholung suchte, unsere liebe, herzengute Mutter,
Schwieger-, Groß- und Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau
Agnes Martha Jäger
geb. Eichler
im 68. Lebensjahre.
Noch vor Ablauf des Trauerjahres folgte sie unserm lieben
Vater in die ewige Welt nach.
Die tieftrauernden Kinder
Georg Rattermann u. Frau Martha geb. Jäger
Gust Jäger und Frau Minna geb. Kießer
Walter Nieschel und Frau Frieda geb. Jäger
Hans Jäger und Frau Hanna geb. Wehring
Fritz Müller und Frau Elisabeth geb. Jäger.
Frankenberg, Bad Steben, Rudolstadt, Döbeln,
Liedertwölz, den 2. Januar 1931.
Die Einäscherung unserer lieben Entschlafenen findet statt
im engsten Familienkreise im Krematorium Rudolstadt Son-
abend, den 3. Januar 1931, nachmittag 3 Uhr.
Blumenschmuck und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

BEWARE
ist immer da!
Eerst recht, wenn die Kaufkraft des Verbrauchers
schwächer geworden ist. Jeder Gegenstand hat
doch nur eine begrenzte Lebensdauer. Ist diese
vorbei, muß die Neuanschaffung gemacht werden,
besonders wenn es sich um lebensnotwendige
Dinge handelt. Da heißt es also für den rührigen
Geschäftsmann, die Verbraucherschaft durch über-
zeugende Zeitungsaussagen gut zu beraten. Jede
Anzeige, die Ihrer Kundschaft im Frankfurter
Tageblatt sagt, was sie für wenig Geld an guter
Ware in Ihrem Geschäft bekommt, ist rechter Dienst
an Kunden. Aufklärung durch Anzeigen, die ja
seit Jahrzehnten das anerkannt billigste und er-
folgreichste Werbemittel sind, ist heute 100 mal
wichtiger als in flotten Geschäftszeiten. Bitte,
denken Sie deshalb an die rechtzeitige Aufgabe
Ihrer Anzeigen-Aussagen. Im Frank-
furter Tageblatt finden Sie ein gutes Echo!

Deutscher Sang

Bundesbestand

Das allgemein-wirtschaftliche Krisen- und Notjahr 1929/30 dürfte die verständliche Ursache sein für einen geringen Verlust an Mitgliedern im Deutschen Sängerbund. Am 1. Januar 1930 zählte der DSB. insgesamt 38 Bände, 16 103 Vereine, 573 538 aktive und 881 810 unterstützende Mitglieder. Der XX. Kreis, Freistaat Sachsen, weist am gleichen Tage einen Bestand auf von 1569 Vereinen, 55 973 aktiven und 71 820 passiven Mitgliedern. Der Erzbischöfliche Sängerbund, dem auch unsere Gruppe V angehört, umfasst 282 Vereine mit 8773 Sängern.

Diese gewaltigen Zahlen lassen erkennen, daß die Ziele des Deutschen Sängerbundes Gemeinut des Deutschen Volkes geworden sind. Wir wissen aber auch, daß noch eine harte Arbeit und Opfer nötig sind, um unser Ziel zu erreichen, das in der Leistung wirklicher Kulturarbeit wurzelt.

Darum die Herzen auf und alle Kräfte anspannen, damit im Jahr 1931 unserer Deutschen Sangesbewegung neue Erfolge blühen. Glück auf!

Was wir wollen

Wir wollen singen zu unserer eigenen Freude und Erhebung, wir wollen im deutschen Liede unsere Seele erschließen und beschwingen, damit sie nicht im Lärm des Alltags verstimmt!

Wir wollen unser Lied, insbesondere das deutsche Volkslied, hineinsingen in die kalte Not unserer Zeit, daß es Freude und warmer Sonnenschein sei für andere, für alle, die noch empfänglichen Herzens sind!

Wir wollen durch die Macht unseres gemeinsamen Liedes eine Gemeinschaft überlicher Liebe mit gleichem Fühlen und Handeln gründen; zunächst im engen Kreise, dann weitere Weiten schlagend und fortwirkend bis zur großen Lieb- und Volksgemeinschaft!

Wir wollen die Lieder unserer Vorfahren und Meister als höchstes Kulturgut der deutschen Volksseele pflegen und in strahlender Schönheit erhalten!

Wir wollen mit unserem deutschen Liede einen festen Kern bilden, der die Welterschläger und unheimlichen Gassenhauer, damit deutsches Empfinden rein und gesund bleibe!

Wir wollen dich lieben, deutsche Heimat, für dich singen und schaffen und deine Schönheit im Liede preisen!

Wir wollen mit unseren Liedern auch fremde Nationen deutsche Art und Herrlichkeit verkünden und ihnen Achtung vor deutschem Wesen abringen!

Wir wollen durch Wort und Lied das Band der Blutsgemeinschaft über Länder und Meere bis zum fernsten Bruder erhalten und stärken!

Wir wollen unsere Jugend aufnehmen und ihr das Erbe unserer Väter ins Herz legen, damit es Fortklinge von Geschlecht zu Geschlecht!

Wir wollen uns neue Formen und Wege nicht verschließen, sondern im neuen Geiste mitarbeiten und mitkämpfen!

Wir wollen jederzeit in Treue einstehen für die Ziele des Deutschen Sängerbundes, in dem wir als Glieder einer großen Organisation vereint sind!

Wir wollen uns überall, äußerlich und aus dem Herzen heraus, fürchtlos und stolz als deutsche Sänger bekennen!

Müssen es unbedingt Konzerte sein?

Singstunde als Selbstzweck — Vom Zuhören zum Mitsingen

Der schon seit etlichen Jahren kriselnde Konzertbesuch hat in diesem Herbst ganz besonders traurige Formen angenommen. Die Klage über die Leere im Konzertsaal ist keineswegs auf die Gesangsvereine beschränkt. Oper, Schauspiel, Sinfoniekonzert, Sinfonie, sie alle stehen unter dem Einfluß einer auf das Höchste demütigsten Wirtschaft. Ein Konzert ohne finanzielles Risiko ist

heute nicht mehr denkbar; mit Wangen sieht der Vereinskassierer der Abrechnung des nächsten Quartals entgegen, das trotz größter Anstrengungen, trotz selbstloser Hingabe an die gute Sache keinen finanziellen Gewinn bringen will. Konnte man früher mit gesellschaftlichen Veranstaltungen gewissermaßen „aufrechnen“, so ist hier der Erfolg ziemlich zweifelhaft geworden, weil auch diese meist unter schlechtem Besuch leiden.

Damit ist unseren Vereinen ungeheurer Schaden zugefügt, ihr Arbeitsfeld hat, hoffentlich nur vorübergehend, eine unheilbare Verkleinerung erfahren. Das trifft besonders die Vereine, die gewohnt sind, in ihren Singstunden stets eine „Probe“ zu irgendeinem öffentlichen Auftreten zu sehen. Mit dieser sehr weit verbreiteten Auffassung hängt eng der psychologische Hintergrund der „Weitzreiter“ zusammen. Rühmter Kenner der Materie vertreten den Standpunkt, daß namentlich auf dem Lande, das gewöhnlich einmal im Jahr stattfindende Konzert nicht genüge, um die Tätigkeit im Verein für ein oder zwei Monate auszufüllen. Mehr als ein Konzert kann mangels Publikum nicht veranstaltet werden. Es müsse also ein neues „Ziel“, eine Anfeuerung für den Sänger gefunden werden, um das Interesse hochzuhalten. Eins von diesen Mitteln sei, nach weitverbreiteter Ansicht, der Weitzreiter.

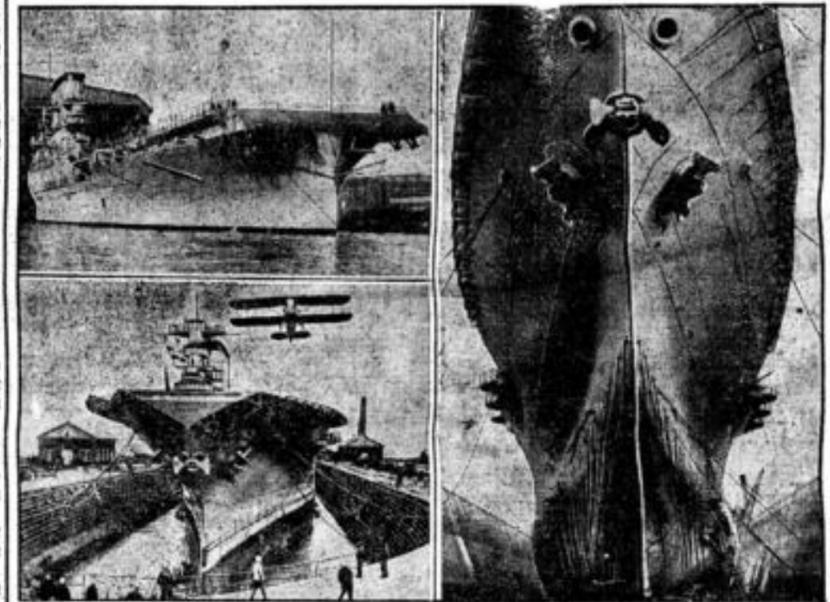
Wir wollen hier nicht auf dieses vielumstrittene Kapitel eingehen. Sowohl beim Konzert wie beim Weitzreiter ist das Singen Mittel zur Erreichung

eines Zweckes, der verschiedenen Charakters ist, der sich aber stets an andere als die Sänger selbst wendet. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß dieser Zweck etwas abwegig oder wertlos ist; denken wir nur an künstlerisch hochstehende Konzerte, an Volksliederabende usw. Aber gerade jetzt, wo das öffentliche Auftreten so hart durch wirtschaftliche Not gefährdet ist, scheint es mir richtig, einmal die Arbeit des Vereins nach innen zu richten und mehr den Zweck des Singens in ihm selbst zu suchen. Die „Probe“ soll eine „Singstunde“ werden. Vor lauter Proben zu Konzerten, Mitwirkungen und anderem haben viele Vereine ganz vergessen, daß Singen auch eine schöne Sache ist, wenn kein öffentliches Auftreten in erreichbarer Nähe droht. Es wäre schlimm um unsere Sache bestellt, wenn mit der Unmöglichkeit eines öffentlichen Auftretens die Chorgesangsbevægung „erledigt“ wäre. Das ist keineswegs der Fall. Es werden viele zu viel „Konzerte“ veranstaltet. Vereine sollten nur dann sich auf dem Podium zeigen, wenn sie wirklich etwas zu bieten haben. Wert und Bedeutung unserer Bewegung liegt wahrlich nicht auf dem Podium, sondern in der Sache selbst.

Dabei braucht der Verein nicht immer sich an die Vierstimmigkeit zu binden. Auch das ein- und zweistimmige Lied hat seine Berechtigung. Warum sollte ein schönes Volkslied in der Singstunde nicht einmal einstimmig erklingen? Oder warum sollte nicht eine Zweistimmigkeit dadurch erzeugt werden, daß die eine Hälfte der Sänger einen Takt oder zwei, je nach dem Bau des Liedes, später mit der Melodie einsetzt? Durch den viel geläuterten Kanon kommt jeder Sänger dazu, die Melodie des Liedes zu singen und lieb zu gewinnen. Die Mittelstimmen sind nicht auf die Fächer beschränkt, die Bässe sind mehr als Harmoniestütze. Auf diese Weise — nach dem „demokratischen Prinzip“ — haben alle Sänger gleichen Anteil an Melodie und Text des Liedes.

Und warum sollte der Verein nicht noch einen Schritt weiter gehen und nicht gelegentlich Freunde und Bekannte in seine Singstunde zu gemeinsamem Musizieren einladen. Der Dirigent, der hier die dankbare Aufgabe hat, eine singfreudige Schar mitzureißen, wird sich darüber im Klaren sein, daß er keine vierstimmigen Gesänge aus dem Liederbuch „ablen“ kann, sondern daß dies Sache von einer ganz anderen Seite her anzufassen ist. Es gilt hier, Sing- und Musikerkunstigkeit zu wecken, die Teilnehmer vom passiven Hören, wie es im Konzert üblich ist, zum aktiven Mitsingen umzuwandeln. Das dünkt uns wertvoller, als einem erwartungslosen, im übrigen aber kühlen Publikum ein Konzert vom Durchschnittsniveau vorzuführen, das ebenso schnell vergessen, wie es entgegengenommen wird.

Ins Extreme zu fallen und Konzerte „prinzipiell“ abzulehnen, wäre natürlich töricht. Konzerte behalten ihre große künstlerische und kulturelle Bedeutung, aber wenn die Überfülle der Durchschnittskonzerte durch eine Arbeit im „In-



Die größten Kriegsschiffe der Welt werden versrottet

Links oben: Flugzeugmüllerschiff „Lexington“; unten: Flugzeugmüllerschiff „Saratoga“.

Rechts: Der gewaltige Bug der „Saratoga“.

Die beiden gewaltigen amerikanischen Flugzeugmüllerschiffe „Lexington“ und „Saratoga“, die zusammen fast 700 Millionen Mark kosteten und die größten Kriegsschiffe der Welt darstellten, sollen jetzt versrottet werden, da ihr Unterhalt zu kostspielig geworden ist.

Lügen auf Lügen

Ein lustiger Roman von Dolly Brud

1 Nachdruck verboten

3.

In Mudenhausen.

Zugegeben, daß Mudenhausen keine Großstadt ist. Aber es ist immerhin groß genug, um vier Kirchen zu haben, eine Realschule, eine Sparkasse, ein Wessungssamt und ein Amtsgericht, an dem Herr Amtsgerichts-Obersekretär Philipp Dornader seit vielen Jahren wirkt.

Da nun aber eine dauernd sühnende Lebensweise der Gesundheit nicht eben zuträglich ist, so stand es mit der Verabreichung des Herrn Obersekretärs nicht zum besten, und er war fest entschlossen, in diesen Sommerferien wirklich einmal etwas für sich zu tun.

„Riffingen wäre für mich das einzig Richtige!“ erklärte er der Gattin eines Abends im Juni, als das Ehepaar in der Laube des kleinen Gärtchens beisammensah.

„Aber für das Kind nicht gerade sehr amüßig“, meinte Frau Dornader. „Lilo möchte doch so gern mal an die See.“

„Meine Hämorrhoiden gehen mir vor!“ rief der Herr Amtsgerichts-Obersekretär und schlug ungeduldig mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Weh Gott, sei doch nicht immer gleich so verregelt! Hast du mich so erschreckt, daß ich eine Waise verloren habe?“ Frau Dornader arbeitete siederhaft, um den Schaden wieder gutzumachen. Erst als sie die Waise wieder eingefangen hatte, fuhr sie fort: „Ich sage doch gar nichts gegen deine Hämorrhoiden. Ich meine nur, man könnte Lilo vielleicht mit Herrn und Frau Bezirksgeometer Pfannkuchel und ihrer Tochter an die Ostsee schicken. Die nehmen sie sicher gern mit, und das kann nicht teuer kommen, als wenn wir sie mit nach Riffingen nehmen.“

„Du“, machte Philipp Dornader, nicht ohne

Wohlfühlen, denn er hatte seine Festigkeit, die ihn immer überkam, wenn man sein Leben nicht wichtig genug nahm, schon bereut.

Die Reise kostete ungefähr 70 Mark hin und zurück. Rechnen wir pro Tag 8 Mark für Wohnung und Verpflegung, das macht in drei Wochen ungefähr 170 Mark. Also alles in allem rund 250 Mark, denn neues Kleider oder dergleichen braucht Lilo für so ein kleines Fährchen ja nicht.“

„Du“, machte der Herr Amtsgerichts-Obersekretär noch einmal. „Du, das wäre ja vielleicht noch zu erschwären.“

An diesem Abend erfuhr Lilo nichts mehr von diesem Plan, denn sie kehrte erst sehr spät von dem Sommerausflug des Mudenhausener Tennisclubs heim. Aber am nächsten Morgen beim Frühstück veränderte ihr die Mutter, daß sie in diesen Sommer an die See dürfe, — auf die Insel Poel in der Wismarschen Bucht, zusammen mit Bezirksgeometer Pfannkuchel.

Die schöne Lilo demütigte sich kampflos, ein erfreutes Gesicht zu zeigen, aber in Wirklichkeit war sie ein wenig enttäuscht, denn Gretchen Pfannkuchel hatte ihr einmal anvertraut, daß es auf Poel sehr langweilig sei und gar nicht mondän. Und außerdem konnte Lilo Bezirksgeometers nicht leiden, denn sie waren „so fürchtbar spießbürgerlich“.

Am gleichen Tage aber geschah etwas Unerhörtes. Ja, es war wirklich wie ein Märchen:

Als Lilo am Nachmittag die elterliche Wohnung gerade verlassen wollte, um sich zum Tennisplatz zu begeben, stieß sie in der Haustür auf den Briefträger.

„Gut, daß ich Sie gerade noch treffe, Gretchen Dornader“, sagte der Mann. „Ich habe einen Entscheidungsbrief für Sie.“

„Für mich?“ Seht erstaunt nahm Lilo den Brief entgegen, quillerte und öffnete ihn im Weitergehen.

„Aber nun traute sie ihren Augen kaum mehr: Eine Firma Bierenspomer & Schmidt, von der sie in ihrem ganzen Leben noch nichts gehört,

teilte ihr mit, daß sie zu den drei Hauptpreisträgern im Dänischen-Preiswettbewerb zähle. Da die Jury ihr Bild für eines der schönsten erklärt und sie außerdem nachgewiesen habe, daß sie seit langem eifrige Benutzerin der berühmten Zahnpaste sei, so stehe ihr ein vierwöchiger Aufenthalt in einem beliebigen Badeort zu. Sie habe nur zu schreiben, wohin sie reisen wolle; man werde ihr dann sofort eine Fahrkarte zweiter Klasse und 50 Mark in bar für sonstige Reisekosten einreichen. Weiterhin habe sie nach Ankunft in dem betreffenden Bad die Adresse des Hotels oder der Pension ihrer Wahl der Firma Bierenspomer & Schmidt mitzuteilen. Sie werde dann vier Wochen lang an jedem Mittwoch eine Postanweisung über 150 Mark und endlich die Fahrkarte für die Rückreise erhalten.

„Hier muß ein Irrtum vorliegen!“ Das war Lilos erster Gedanke. Doch die Adresse stimmte, wenn sie auch etwas ungenau war: Fräulein Liselotte Dornader, Mudenhausen (Oberfranken), stand deutlich auf dem Umschlag. Aber sie hatte doch niemals an eine solche Firma ein Bild gesandt und ebensowenig für die Pflege ihrer prächtigen Zähne eine Pasta benutzt, die Dän-danien hieß!

Auf dem Tennisplatz vertraute sie die Geschichte endlich einer älteren Freundin an, — Frau Sportassistenten Häßlein. Und die gab ihr den Rat, auf jeden Fall den Preis, diese Sommerreise, anzunehmen, ohne Rücksicht auf die rätselhaften Umstände. Auch erinnerte sich Frau Häßlein, vor längerer Zeit von einem solchen Preiswettbewerb in einer Zeitschrift gelesen zu haben.

„Aber was sage ich meinen Eltern?“ fragte Lilo klopfernden Herzens. „Papa wird sicher an die Firma schreiben, und dann wird sich alles als Irrtum herausstellen.“

„So dumme darfst du's natürlich nicht anfangen, daß du deinen Eltern erzählst, du wählst nicht, wie du zu dem Preis kommst“, rief Frau Spar-

lassenvorsteher. „Du sagst einfach, du hättest dich heimlich um den Preis beworben.“

„Natürlich! Daß ich da nicht gleich darauf gekommen bin!“ jubelte Lilo. — „Und wohin, meinst du, soll ich reisen? Ich möchte doch so gern mal an die See.“

Frau Häßlein dachte ein wenig nach. Dann riet sie zu Binz auf Rügen, wo einmal ein Vetter ihres Mannes gewesen sei und sich himmelhoch amüßigt habe. Das soll eine ganz fabulöse Angelegenheit sein.

„Mondän?“ fragte Lilo gespannt.

„Schmondän!“ bestätigte Frau Häßlein und bekam ein ganz gezieltes Gesicht dabei.

Wenn sich jemand ein bescheidenes kleines Auto anschaffen will — sagen wir mal: einen „Sonoma“ — und er weiß, daß ihm sein Einkommen eine monatliche Abzahlung gestattet, so kann ihm eigentlich nicht viel passieren. Aber wehe dem, der etwa in einer Lotterie ein Auto gewinnt! — Es wird natürlich ein großer Wagen sein, der Ansummen an Steuer, Versicherung, Betriebsstoff, Reparaturen, Pflege und Garagenkosten verschlingt. Kurz, dieses „kostenlose“ Auto wird den unglücklichen Gewinner finanziell ruhmloser.

In eine ähnliche Lage brachte Lilos Stiefschwester ihren Vater, Herrn Amtsgerichts-Obersekretär Philipp Dornader:

Für eine Reise nach der Insel Poel mit der Familie des Bezirksgeometers Pfannkuchel hätten 250 Mark bestimmt gereicht. Aber zu einer Stiefschwester nach Binz?

„Wo denkst du hin, Mann! Mit den vier armenföhligen Hühnchen können wir doch das Kind nicht reisen lassen!“ rief Frau Dornader ganz empört, als ihr Mann seine Befriedigung äußerlich, daß man nun die 250 Mark sparen könne.

Es wurden also ein paar nette Sommerkoffer gekauft und die Hausfrau bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

nen" erfüllt würde, so könnte das dem Chorge-
sang nur nützen. Dr. Cwenz.

Entlebung des Liedes: „Des Deutschen Vaterland“

Von Max Steege, Paderborn.
Am 2. August 1806 war das tausendjährige
Reich Karls des Großen zu Grabe getragen wor-
den, zwei Monate später folgte Friedrichs des
Großen Monarchie. Sieben schwere Jahre der
Nachschiff und der Schmach folgten für das
von Napoleon zerteilte deutsche Volk. Aber auch
in dieser trüben Zeit sammelten sich die Helden
des Vaterlandes, unter denen Stein, Blücher,
Gneisenau und Scharnhorsts Namen hervorleuch-
ten, erhoben mutige Männer, die Dichter der
Befreiungskriege, ihre mächtigste Stimme. An
der Spitze dieser Vaterlandskämpfer stand Ernst
Moritz Arndt, der Dichter unseres Liedes, der
Held der vaterländischen Ehre, der seinen Ruf
wie Trompetenton ins Land schmetterte.

Der Weltenüberwinder Napoleon fürchtete
Deutschlands Wiedergeburt und erklärte den ge-
fährlichen Freiherren von Stein in die Kist. Dieser
bleibt sich nun als Geschichtler in der Umgebung
des Kaisers Alexander von Rußland in Peters-
burg auf. Hierher berief er auch E. M. Arndt,
um unter den dortigen Deutschen durch seine
Flugschriften und Lieber Stimmung für den Krieg
gegen Napoleon zu machen.

Als nun das göttliche Strafgericht Napoleon
aus Rußland vertrieben hatte, schrien Stein und
Arndt im Januar 1813 auf demselben Wege, den
der stätige Franzosenfaller vier Wochen vorher
genommen hatte, nach Königsberg zurück. Sie
benutzten hierzu ein „eigenes Schneeschiffchen“.
Im Innern saßen der Freiher von Stein und
E. M. Arndt, auf dem Boden ein russischer
Kutscher und neben ihm ein ausgebildeter Oester-
reicher als Kammerdiener. Nach dem „Mühsel-
sten Sonntagshalt von Ruppins“ 1881 entspann
sich zwischen den Insassen folgendes Gespräch:
„Erzählen Sie heute recht unternehmend aus“,
bemerkte Arndt; „wir atmen heute zum ersten-
mal wieder deutsche Luft.“ „Wie sollte mir auch“,
entgegnete der Freiher, „nicht unternehmend zu-
müte sein; wenn man in der Tasche eine respekt-
volle Vollmacht des Selbstherrschers aller Reichen
hat, in dem Kopfe eine preußische Ständever-
sammlung.“ „Und ganz Deutschland im
Herzen.“ „Sei der nur allzu rasche Arndt dem
Freund ins Wort, „da müßt' ich wohl den sehen,
der sein Kind dem unsern gleichstellen könnte!“
„Die Herzensangelegenheiten“, bemerkte Stein,
„überlaß ich dem Poeten, mich erwartet zunächst
die Prosa des Lebens; des Praktischen viel, und
mehr noch vielleicht des Unpraktischen.“

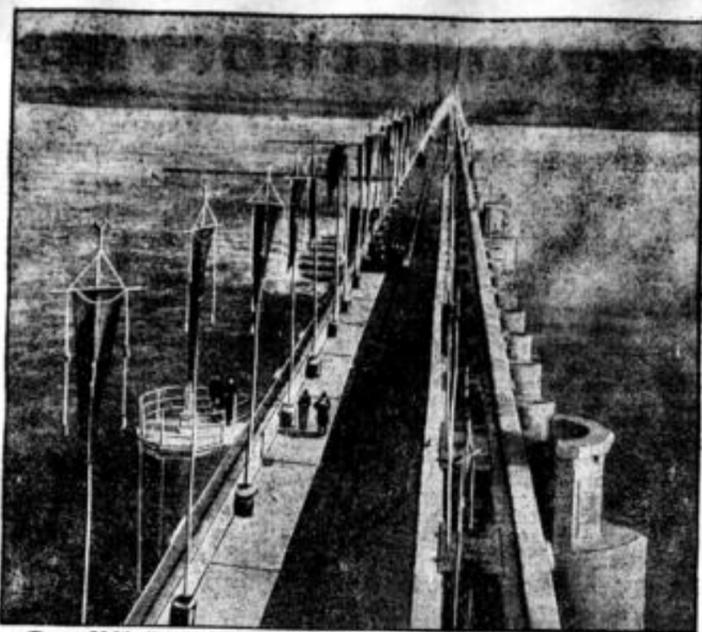
Die beiden Reisegefährten hatten wiederum eine
Zeitlang schwelgend nebeneinander gesessen, als
Stein mit entschieden sicherer Betonung sagte:
„So soll es sein, so muß es sein: Die preußi-
schen Stände werden einberufen, Landwehr, Land-
sturm aufgeboten, dort muß auf Berlin los-
marschieren, Preußen vorne, Oesterreich, Sachsen,
Westfalen, Bayern, Schwaben, Tirol, und so das
ganze Deutschland hinterdrein!“ „Ja, das ganze
Deutschland soll es sein!“ rief Arndt mit so heftigem
Jubel, daß der schlaf- und schnapstrunkene Oester-
reicher auf dem Boden davon weg wurde. „Erzö-
len“, fügte Arndt hinzu, „haben für Deutsch-
land die Bundesversammlung und ich das Bundes-
recht bereit; Sie teilen mir gestern Ihren Ver-
fassungspan mit, dafür sollen Sie heute mein
Lied hören. Noch hab ich's nicht ganz bei-
sammen, aber Anfang und Schluß lassen merken,
worauf es abgesehen ist. Und nun sang er nach
einer eigen erfindenen Weise mit etwas froh-
belegter Stimme: „Was ist des Deutschen Vater-
land?“ „Und wenn ich nun in zehn oder zwanzig
Strophen alle die lieben Deutschländer werde
aufgeführt haben und immer der Chor mit „Nein!
nein!“ geantwortet, dann kommen wir zum
Schluß: „Das ganze Deutschland soll es sein.“

Den Text des Liedes findet man bereits im
Jahre 1813 in der Sammlung des Turnoaters
Jahn: „Deutsche Wehrlieder für das Admial-
Brenn- Frey-Corps“ und in dem Buche „Lieder
für Teutche von Arndt. 3. J. der Freiheit
1813“. Im Laufe der Zeit hat das Gedicht
einzelne Veränderungen erfahren. In der ersten
Strophe „It's, wo am Rhein die Rebe blüht“,
hat Arndt in einer früheren Ausgabe geschrie-
ben: „Die Rebe blüht?“ In der achten Stro-
phe stand anstatt: „Wo jeder Franzmann heißt
Feind“: „Wo jeder Preuler heißt Feind“.
Die sechste Strophe, in der er auf den Mangel
nationaler Gesinnung bei den deutschen Fürsten
hinweist, fehlt heute durchweg in unsern Lie-
büchern. Sie lautet:

„Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
It's, was der Fürsten Trug geglaubt,
Rom Kaiser und vom Reich getraut?
Nein! nein! nein!
Ein Vaterland muß größer sein!“

Arndt singt vollstimmig. Seine Lieder
gehen in früherer Weise der schönsten Stimmung
einer großen Zeit poetischen Ausdruck. Kampfes-
müdigkeit waren seit den Landsknechtsliedern keine
Kriegsgelänge erklungen. Er singt von der deut-
schen Ehre, Stärke und Größe, Vaterlandsliebe,
Glaube, Hoffnung pulsieren in seinen Liedern.
Ist es da ein Wunder, wenn viele seiner Lieder
verloren wurden?

Der Direktor der Berliner Singakademie, der
1820 zum Professor ernannte Karl Friedrich
Jeller, vertonte das Gedicht zuerst. Auch der
im Winterhalbe bei Weimar 1808 verstorbene
Faktor Johann Gottlof Feiste es noch während
seiner Studienzeit in Rußland. Aber diese, so-
wie die späteren, darunter auch die Vertonung
von Wieg, wurden durch die von dem Berliner
Musikdirektor Guitav Reichardt komponierte Weise
verdrängt, die am 3. August 1825 auf der
Spitze der Schneeflosse niedergeschrieben hat.
Reichardt aber veränderte die gedächtnislichen neun



Der Nil-Staudamm von Oberägypten vollendet

Der neue große Staudamm von Nag Hammadi, das große Werk der Bewässerung von Ober-
ägypten, ist jetzt vollendet. 622 Meter lang führt der Damm quer durch den Nil, hundert je-
de sechs Meter breite Schützen regulieren den Wasserabfluß. Der Bau kostete zwar 40 Millionen
Mark, aber diese Summe wird der ungeheuren Nutzen durch neuerschlossene große Baumwoll-
Ländereien bald wieder wettmachen.

Strophen des Arndtschen Liedes und zog es in
sechs zusammen.

Ein Menschenalter hindurch gehörte es zu den
Lieblingsliedern der Männerchöre, bis es im
Jahre 1870 durch „Die Wacht am Rhein“ ab-
gelehrt wurde. Aber auch heute noch ist es mä-
chtig genug, deutschen Geist und deutsches Herz zu
erleben.

Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz

Der Offenbarungseid — Zivildienstordnung —
Gesehliche Zugabeverbot? — Die Preisge-
staltung im Kolonialwarenhandel

In einer am 29. Dezember 1930 abgehaltenen
Sitzung des Hauptauschusses der Gewerbetammer
Chemnitz wurde zunächst die Frage einer
Änderung der Vorschriften über den Offen-
barungseid

erörtert. Es lag vor eine Anregung zur Än-
derung der Zivildienstordnung dahingehend, daß
1. die Verpflichtung zur eidlischen Aussage auch
auf die durch ansehbare Rechtsbindungen ver-
schuldeten Vermögensstände ausgedehnt und
2. die Möglichkeit geschaffen wird, von der
harten Eidesformel abzuweichen und, ebenso wie
des bei § 883 der Zivildienstordnung vorge-
sehen ist, auch beim Offenbarungseid das Ge-
richt in die Lage zu versetzen, eine der Lage
der Sache entsprechende Änderung der Eides-
formel zu beschließen. Die Anregung wurde ein-
gehend geprüft und in ihren Auswirkungen auf
den gewerblichen Mittelstand, der einmal als
Gläubiger, zum anderen aber auch als Schuldner
in Frage kommt, besprochen. Die Angelegenheit
wird die sächsischen Gewerbetammern noch ge-
winnungsbefähigt.

Einer weiteren Anregung, die
Zivildienstordnung

bahin abzuändern, daß nach ergangener Ver-
säumnisurteil ein Termin in Berufungsbere-
ichnung nur anderauert werden darf, wenn die säumige
Partei die bisher entstandenen oder die durch
abermahlige mündliche Verhandlung entstehenden
Kosten bezahlt hat, wurde grundsätzlich zuge-

stimmt, dabei aber empfohlen, die Kosten nur
zu hinterlegen, da ja schließlich auch der Fall
eintreten könnte, daß die Berufung einlegende
Partei den Rechtsstreit gewinnt. Anlaß zu
dieser Anregung war der Umstand, daß Schuldner
oft nur deshalb Versäumnisurteil gegen sich er-
geben lassen, um Zeit zu gewinnen.

Der Hauptauschuss beschäftigte sich weiter mit
der Frage eines

gesetzlichen Zugabeverbotes

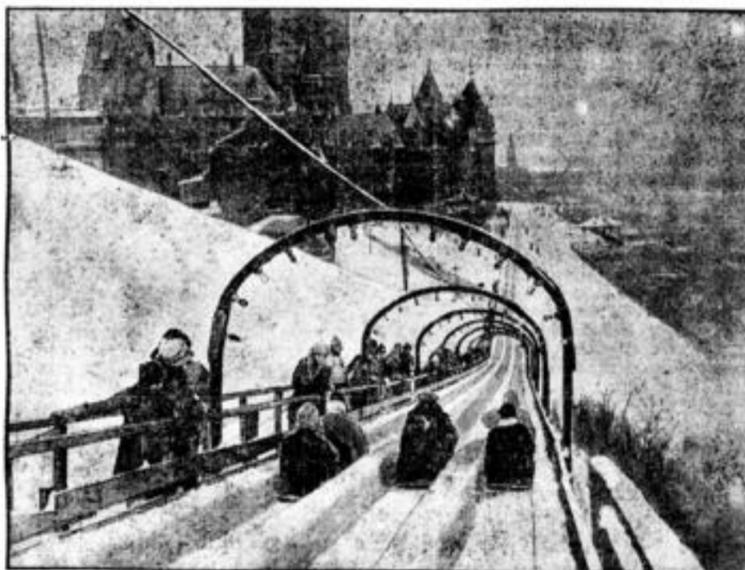
bzw. einer Befreiung der Auswähe des Zu-
gabewesens. Die sächsischen Gewerbetammern ha-
ben bereits im Jahre 1928 eine gesetzliche Rege-
lung des Zugabewesens gefordert. Nachdem in
letzter Zeit Anträge der verschiedensten Parteien
im Reichstag eingebracht worden sind, die ein
Zugabeverbot bzw. eine Befreiung der Aus-
wähe des Zugabewesens fordern, beschloß der
Hauptauschuss den sächsischen Gewerbetammer-
tag zu bitten, seine vor zwei Jahren gestellten
Anträge zu wiederholen und erneut an die zu-
ständigen Stellen zu bringen, um so auch an
seinem Teile den Druck nach einer gesetzlichen Re-
gelung des Zugabewesens verstärken zu helfen.

Der Hauptauschuss nahm dann Kenntnis von
einem Schreiben des Landesauschusses des Säch-
sischen Kleinhandels, mit welchem derselbe der
Kammer verschiedene

Preisgegenüberstellungen im Kolonialwaren-
handel,

darunter besonders eine solche des Ra-Ba-Bau
in Chemnitz, für die Zeitabschnitte 1. Oktober
1929, 1. Oktober 1930 und 1. November 1930
übermittelte. Aus dieser Preisgegenüberstellung
geht hervor, daß am 1. Oktober 1930 gegen-
über dem 1. Oktober 1929 ein Preisrückgang von
24,7 Prozent festzustellen ist, und daß der Preis-
abbau im sächsischen Kolonialwarenhandel am 1.
November 1930 gegenüber den Preisen am 1.
Oktober 1929 sogar 29,5 Prozent beträgt. Der
Hauptauschuss stellte seinerseits mit Genehmigung
fest, daß infolge des Rückgangs der Rohmaterial-
preise eine erhebliche Preisentwertung auch ohne be-
hördliches Eingreifen bereits festgefunden habe.

Die sonstigen Verhandlungsgegenstände waren
vertraulicher Natur.



Solchen Wintersport treibt man in Kanada

Toboggan-Fahren, ein von den Indianern überlieferter Sport, ist in Kanada gebräuchlichste
Wintersportart. Der Toboggan ähnelt dem Korbweiden, die Toboggan-Bahn einer Rutsch-
bahn aus Schnee, die sich die Sportler meist selbst erbauen und auf der sie — einer nach dem
andern — hinunter — zumal laufen.

Aus den Gerichtssälen

8 Kommunale Verleumdungssachen der Vor-
jahr. Kurz vor dem vorjährigen 1. Mai, für den
die Kommunisten ganz große Sachen planten,
wurde die der SPD angehörige 18jährige Ar-
beiterin Dora Weiber dabei betroffen, wie sie in
den Briefkästen eines Polizeibeamten einen Brief
einschmuggeln wollte, in dem die Polizeibeamten
aufgefordert wurden, am 1. Mai den Gehorsam
zu verweigern, mit dem Kommunisten zu patieren
oder wenigstens sich passiv gegenüber dem demon-
strierenden Proletariat zu verhalten. Die Fest-
genommenen, bei der man noch einen zweiten
solchen Brief fand, wollte — natürlich — von dem
Inhalt des Briefes nichts wissen, sondern beide
Briefe von dem berühmten Unbekannten zur Ver-
sorgung erhalten haben. Der Polizei gelang es,
durch die Heberaufklärung der Weiber die ganze
Verleumdungsabteilung der SPD festzunehmen, von
der sich acht Personen nunmehr noch in Leipzig
wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verant-
worten haben werden. Gegen die Weiber hatte
der Reichsanwalt ein Strafverfahren wegen ihrer
Aufschiebungssache der Polizei beim Chem-
nitzer Gemeinamen Schöffengericht beantragt, das
die Weiber jetzt trotz ihrer nicht ungeschickten aus-
geklügeltsten Lügenabwehr zu drei Monaten Ge-
fängnis verurteilt. Das Gericht war der Heber-
zeugung, daß die Angeklagte die Briefe von An-
gehörigen ihrer Partei zur Verfügung erhalten
und auch Kenntnis von ihrem Inhalt hatte. Es
ließ aber ihre bisherige Unbescholtenheit, ihre
Jugend und ihre vermeintliche Parteipflicht zu
ihren Gunsten sprechen. Da sie bereits längere
Zeit in Leipzig im Untersuchungsgefängnis ge-
sessen hatte, erbat der Reichsanwalt ihr Verfahren
von dem Hochverratsverfahren gegen die kommuni-
stische Verleumdungsabteilung abtrennen, gilt die
gegen sie verhängte Gefängnisstrafe als verbüßt.

Kirchennachrichten

Frankenberg, Stadtkirche. Sonntag nach Neujahr:
8 1/2 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier, Pf. Sell.
— Wochenamt: Pf. Sell.

Niederlichtenau. Sonntag nach Neujahr: 8 Uhr
Predigt, 9 1/2 Uhr Bibel. — Montag: Franken-S.
in Oberl. (Gasthof). — Erscheinungstag: 8 1/2 Uhr
Festgottesd. 11 1/2 Uhr Rinderkotted. — Mittwoch:
Jungmänner-S. — Gestalt: Gertraud Lea Kung
aus Oberl. — Weirauf: Walter Orben, Elektro-
monteur, mit Altha Ruth Orben, beide in Niederl.
— Eingekerkert: Karl Julius Gustav Frisch,
Schneidemeister in Oberl., 2 J.

Stiftskirche in Lichterwalde. Sonntag nach Neu-
jahr: 8 Uhr Predigt, 2 Uhr Taufen
Erlauf. Weiber. Epiphaniastift: 8 1/2 Uhr
Predigt, 2 Uhr Taufen. Pf. Verthel. — Kirchen-
Gaal: Sonntag, den 3. Jan., Sonntag, den 4. Jan.,
und 8. und 9. Jan. Jungmänner-S. — Mittwoch:
den 7. Jan., Jungmänner-S. — Gestalt: Tet
Kurt Paul Kehr, Schlosser in Gb.-G., S. Hoff
Wänter. Des Wily Arthur Kase, Bäckereibesitzer in
Gb.-G., S. Wily Erhard Theo. Des Max Wily
Wolffmann, Friseur in Gb.-G., S. Weirauf: Weirauf:
in Chemnitz und die Frau. Ein Theresia Wiltz in Gb.-G.
Der Schlosser Ernst Max Bierel in Chemnitz und die
Stumpfenweberin Wilda Louise Charlotte Bierel geb.
Kolloten in Gb.-G.

Niederwiesa. Sonnabend: 6 Uhr Weihnachtsfeier
der Jungfrauen im Pfarrhaus. — Sonntag n. Neujahr:
9 Uhr Predigt, 6 Uhr Weihnachtsfeier des Jung-
männer-S. — Montag, den 5. bis Freitag, den
9. Jan., abends 8 Uhr Weibeweche (abwechselnd im
Pfarrhaus und bei Weiblich). — Epiphaniastift: 9 Uhr
Predigt, 11 1/2 Uhr Rinderkotted. — Mittwoch,
den 7. Jan., Frauen-Berein in der Liebenheide.

Wochenplan des Christl. Vereins jung. Männer heim: Querstraße 2, I.

Jungmänner (Knaben von 10-14 Jahren): Sonnabend
18 Uhr Neujahrfeier. — Jungmänner (Junge Männer
von 14-17 Jahren): Sonnabend 20 Uhr Neujahr-
feier. Leitung: Herr Oberst Ludwig. — Haupt-Vst.
(Junge Männer über 17 Jahre): Sonntag 20 Uhr
Vorabend. Sp. Dr. Chahndus. — Besondere:
Jeden Freitag 20 Uhr Abendstunde. Gäste herzlich
willkommen!

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 3. Januar
Deutschlandsender

12.00 Schallplatten: Bielefeld Wünsche
14.00 Musik aus Lehrs Werken
15.00 Rinderkotted
15.45 Frauenstunde: Der Wert der Anerkennung
16.00 Gegenwartsstunde
16.30 Skandinavische Musik
17.30 Die heutige Kultur in den ehem. spanischen
Kolonien
18.00 Promis für Fortgeschrittene
18.30 Hochschulfunk: Warum Wänter?
19.00 Schallplatten
19.15 Sozialismus und Nationalsozialismus, Ge-
spräch zwischen Dr. Rötting und Dr. Feden
20.00 Stille Stunde: Vom Segen der Gütte
20.30 Unterhaltungsmusik
21.15 Schön ist die Welt (2. Akt)
21.15 „Schön ist die Welt“ (2. Akt), Operette
von Lehar mit R. Lauber
22.05 Nachrichten; Tanzmusik bis 0.30

Mitteldeutschland

12.00 Schallplattenkonzert
13.15 Wunschprogramm auf Schallplatten
15.15 Funtschach
16.00 Prokl. Rechtsstunde: Gläubigerschutz II
16.30 Opernvor- und -zwischenstücke: Rundfunk-
orchester
18.00 Funtschachstunde
19.00 „Welche Berufsmöglichkeiten bieten die
mittleren technischen Berufszweige?“
19.30 Komtische Länge: Rundfunkorchester
20.30 Schwäbischer Abend aus Stuttgart

Rundfunkapparate

Blindenerstr. 49 bei Radio-Lorenz Tel. 509